

zu verwundern, wenn viele dabei umkommen, welches jedoch die Spanier nicht hoch in Anschlag bringen.

Schließlich bemerke ich, daß in Sachsen wohl in keiner Schäfererei das Verstümmeln der Hörner Mode sey, sondern die sorgsamten Schäferherren sich vielmehr darüber freuen, wenn ihre schönen, wohlgepflegten und muntern Böcke dieselben recht zierlich tragen.

85. Um die Schafe von einander kenntlich zu machen, werden sie mit irgend einem Zeichen versehen. Diese Verrichtung nennt man das Zeichnen der Schafe und kann auf mancherlei Weise geschehen. In neuerer Zeit hat man besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, und es ist nicht zu verkennen, daß man dabei manche nützliche Manipulation entdeckt hat, wie wir weiterhin besonders erwägen werden.

Wenn wir auf den Zweck sehen, so findet man das Zeichnen aus folgenden Rücksichten nöthig, um bei Entwendungen, Austauschungen sein Vieh zu erkennen und nach der Strenge der Gesetze wieder zu erhalten. Schafheerden stehen zu oft mit einander in Berührung, als daß es zu vermeiden wäre, unter einander zu kommen, wie das der Fall beim Transporte, der nahen oder wohl gar gemeinschaftlichen Weide zu seyn pflegt. Ist das Vieh von derselben Art, Alter u. s. w., so kann nur das Zeichnen das Absondern des Viehes begünstigen oder möglich machen. Schon aus dieser Hinsicht sollte es ein Polizeigesetz seyn, daß jeder Schäferereibesitzer sein eigenes Zeichen führen sollte, das aber auch öffentlich bekannt seyn müßte. Da nun aber nicht selten Schafe in andere Schäferereien zur Zucht erkaufte werden, so sollte der neue Besitzer gehalten seyn, diese nicht eher mit seinem Zeichen zu versehen, als bis der erstere die Erlaubniß dazu schriftlich gegeben hätte, welcher Erlaubnißschein als Urkunde den Schäfereiacten beizuhängen wäre.